

# Bibelausgaben zwischen Erbauung und Polemik

## Exemplarische Beobachtungen zur Wechselwirkung von Buch- und Theologiegeschichte

Christian Herrmann

*Nicht nur die Übersetzung des biblischen Textes sondern auch die Editionen selbst mit ihren Beigaben und Verstehenshilfen geben Aufschluss über die theologische Position und die Absichten des Herausgebers. Christian Herrmann hat eine kleine Typologie der Bibelausgaben erstellt.*

### 1. Problemstellung

Das Lesen und die Auslegung der Bibel als der Heiligen Schrift der Christenheit gehört unbestritten zu den Wurzeln und Grundäußerungen kirchlichen Lebens. Der Bibel kommt mit Modifikationen in allen christlichen Konfessionen eine normative Bedeutung für die Inhalte und Gestaltungsformen des Glaubens zu. Die tatsächliche Vielfalt der Rezeptionsweisen der Bibel innerhalb des Christentums ist jedoch nicht unwesentlich bedingt durch die faktische Fülle unterschiedlicher Bibelausgaben. Umgekehrt wirken sich auch die divergierenden theologischen Traditionsströme und Anliegen maßgeblich auf die Art und Weise der Wiedergabe und Präsentation des Bibeltextes aus. Bibelausgaben sind wegen ihres hohen Verbreitungsgrades und der Notwendigkeit, in knapper und möglichst allgemein verständlicher Weise Anliegen im Umgang mit der Bibel zu artikulieren und darin Weichenstellungen für die tiefer gehende theologische Reflexion vorzunehmen, ein herausragender Gegenstand theologischer Auseinandersetzungen. Dies gilt insbesondere dort, wo Übersetzungen vor-

genommen und begleitende Materialien mitgegeben werden.

Die Problematik kommt dadurch zustande, dass man als Christ nicht umhin kommt, bestimmte Bibelausgaben zu benutzen, sich dabei jedoch deren impliziten Intentionen auszusetzen. So rief die deutsche Übersetzung der Bibel durch Luther bei aller sprachlichen Prägung auch für katholische Bibelausgaben Widerspruch hervor insbesondere durch die beigegebenen *Summarien* (Überschriften), *Argumenta* (Einleitungen in Einzelschriften) und kommentierenden *Glossen*. Diese Beigaben haben zusammen mit philologischen Einzelentscheidungen und Zuspitzungen bei der Übersetzung die durchaus beabsichtigte Wirkung eines hermeneutischen Filters.<sup>1</sup> Luthers Bibelübersetzung samt Beigaben provozierte nicht nur die Entstehung dezidiert katholischer Bibelausgaben, sondern auch eine detaillierte Gegen Darstellung zu einzelnen umstrittenen Teilen der Lutherbibel aus katholischer Sicht. So moniert Melchior Zanger, ein Probst aus dem vorderösterreichischen Oberschwaben (+1603), dass Luther und seine Anhänger »allein auff den Buchstaben hefftig anhalten« und Luther »alle seine neue Religion

und Glauben« auf seine »Dollmetschung« der Bibel »fundiert und gegründet haben will«.<sup>2</sup> Es ist aber bezeichnend, dass Zanger dann v.a. auf die literarischen Beigaben (Summarien, Glossen) Luthers eingeht und demgegenüber auf die inhaltliche und institutionelle Kontinuität der lehramtlichen Äußerungen der katholischen Kirche verweist.<sup>3</sup> Sicherlich wollen Luthers Beigaben eher eine Hilfestellung zum leichteren Verständnis bieten, während das kirchliche Lehramt den normativen Referenzrahmen für die Bibelrezeption darstellt. Trotzdem schließt das reformatorische »Sola Scriptura« nicht aus, dass dem eigentlichen Bibeltext *hermeneutische Hilfen und Rahmengenungen* zugeordnet werden, so lange diese als sich inhaltlich aus der Bibel ergebend und nicht im Sinne menschlicher Tradition von außen hinzugefügt betrachtet werden können.

Weniger auf die inhaltliche als auf die existenzielle Seite der Bibelhermeneutik zielt die Beigabe von August Hermann Franckes Schrift »Einfältiger Unterricht / Wie man die H. Schrift zu seiner wahren Erbauung lesen soll« (1694) in der revidierten Lutherbibel von 1912.<sup>4</sup> Dieser Text macht deutlich, dass

Dr. theol. Christian Herrmann, Jahrgang 1966, Oberbibliotheksrat, Leiter der Bibelsammlung sowie der Sammlung Alte und Wertvolle Drucke, Fachreferent, Württ. Landesbibliothek Stuttgart.



Jes bei der Bibelauslegung weniger um sekundäre Applikation und ggf. Modifikation von Inhalten in individuelle oder zeitgeschichtliche Kontexte geht, sondern *Exegese* stets als *ganzheitlicher Vollzug, als Ereignis im Ausgelegtwerden durch die Schrift, als Empfang unter Gebet und Anfechtung* geschieht.<sup>5</sup> Auch liturgische Hinweise im eigentlichen Textteil (z.B. Abgrenzung von Perikopen für Epistellecturen) machen deutlich, dass diese Bibelausgabe die Bedeutung der Bibel als recht erfasst vornehmlich im Gottesdienstlichen Gebrauch bzw. im Vollzuger - biblisch begründeten - Beziehung zu Gott sieht.

Die Spannung zwischen eigentlichem Bildtext und Beigaben unterschiedlicher Art nie zwischen den intentionalen Stoßrichtungen der Beigaben kommt in der Vielfalt der formalen Gestaltung der Bibelausgaben zum Ausdruck. Als Beispiel für die Auswirkung inhaltlicher Anliegen und Hintergründe auf die Art und Weise der Präsentation der Bibel ist das Thema des *Antichrists* in den beiden Hauptbezugstexten 2. Thess. 2 und Offb. 13 besonders geeignet. Hier werden inhaltliche Gewichtungen sowie polemische wie erbauliche Stoßrichtungen in anschaulicher Weise greifbar. In manchen Bibelausgaben fehlt z.B. die Offenbarung ganz oder wird explizit in einen Anhang verbannt, der dann allerdings aus kontrovers-theologischem Interesse heraus »gar mit ausführlicheren Beigaben als der Rest der Bibel begegnen kann.«<sup>6</sup> In *Illustrationen* kann wie z.B.

in der letzten durch Luther selbst autorisierten Ausgabe durch die Motivwahl und Bildunterschrift eine unmittelbare Verknüpfung von Papsttum und Antichrist hergestellt werden,

röhrend in katholischen Bibeln desselben Zeitraums etwa in Initialen auf die Gefahren der Verführung allgemein ohne konkrete Zuordnungen hingewiesen wird. Wenn in einer mit Bildmaterial von Gustave Dore (1832-1883) ausgestatteten Bibel zu diesem Thema bzw. zu diesen Texten ausdrücklich eine Bilder geboten werden und mit dem Bild auf dem Titelblatt ein positiver Zugang zur Bibel initiiert werden soll, sagt etwas über das Gewicht von Apokalypök und Kontrovers-theologie aus.<sup>7</sup>

Die Wiedergabe älterer Bibelausgaben kann nie bei einem Faksimile der Lutherbibel von 1545 aus rein historischem Interesse geschehen, jedoch wie bei einer von deutschstämmigen Altlutheranern in den USA verantworteten Ausgabe gerade wegen der kon-

fessionell-kontrovers-theologischen Zuspitzungen der älteren Lutherbibeln, die im 19. Jh. sonst zumeist nicht mehr mit abgedruckt wurden.<sup>8</sup> Die inhaltliche Lenkung des Lesers kann unmittelbarer geschehen über die grammatikalische und terminologische Gestaltung der *Übersetzung*, wobei manche Bibelausgaben mögliche Übersetzungsalternativen nennen oder die Verifikation durch Hinweis auf die originalsprachlichen Begriffe erleichtern.<sup>9</sup> Oder - gerade bei weitgehender Übernahme und nur leichter sprachlicher Revision traditionell bewährter Übersetzungen wie derjenigen Luthers - man arbeitet eher indirekt mit *Beigaben* zum Text. Dabei können diese schwerer (Klammern, Schriftart) unterscheidbar vom eigentlichen Text in diesen eingewoben oder als fortlaufender Kurzkommentar nach jedem Vers bzw. mit zusätzlichen punktuellen Anmerkungen, zudem mit ausführlicheren Einleitungen (Argumenta) in die Gesamtschrift bzw. mit mehr oder weniger ausgefeilten oder bloß zusammenfassenden bzw. stärker interpretierenden Abschnittsüberschriften (Summarien) begegnen.<sup>10</sup> Den Akzent auf Popularisierung und *Praxisbezug* legen noch stärker Bibelausgaben, die gebets- oder predigtartige Paraphrasen oder »Nutzanwendungen«, teilweise ergänzt um Gebete, bieten.<sup>11</sup> Aussagekräftig ist z.B. auch, ob und in welchem Umfang Hinweise auf verwandte Bibeltexte geboten werden.<sup>12</sup>

Wesentlichen Einfluss auf die methodische Form einer Bibelausgabe hat auch deren *Zielgruppe*. Das gilt insbesondere dort, wo diese explizit genannt wird, also von dem üblichen Adressaten des gewöhnlichen Bibellesers aus der Kerngemeinde abweicht. So gibt es Bibeln, die sich mit ihren aus-

föhrlichen Beigaben an Schullehrer und kirchliche Amtsträger richten.<sup>13</sup> Andere haben philologisch geschulte bzw. in sprachlicher Hinsicht anspruchsvolle Angehörige des Bildungsbürgertums im Blick.<sup>14</sup> Weitere Bibelausgaben sind auf Außenstehende oder bestimmte gesellschaftliche Milieus ausgerichtet.<sup>15</sup>

In welcher Wechselwirkung diese eher formalen Faktoren mit inhaltlichen Entscheidungen stehen, soll am Beispiel der apokalyptischen Thematik als Versuch einer Typologie von Bibelausgaben entfaltet werden. Dabei kann keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden. Es geht vielmehr darum, anhand einiger charakteristischer Bibelausgaben der letzten 500 Jahre auf grundlegende Weichenstellungen hinzuwei-

sen und die Benutzer von Bibeln für die Chancen und Probleme der hermeneutischen Vorentscheidungen zu sensibilisieren.

## 2. Typologie von Bibelausgaben

### 2.1 Relevanz durch Universalität

#### 2.1.1 Ekklesiologischer Zugriff (katholische Bibeln)

Ein deutlicher konfessioneller Unterschied katholischer und evangelischer Bibelausgaben besteht darin, dass sich Bibelbearbeiter katholischer Provenienz mit kontrovers-theologischen Konnotationen und Abgrenzungen deutlich zurückhalten, während Protestanten sich per se immer auch über die Negation definieren. Nur in Bibelausgaben der Reformationszeit (z.B. in der Übersetzung Diembergers), die als unmittelbare Antwort auf die Lutherbibel motiviert sind, finden sich Verknüpfungen zwischen der Antichristfigur und den reformatorischen Theologen. Bezeichnend ist dabei, dass die Reformatoren als neue Variante früherer Häresien und zugleich als Vorläufer des kommenden Antichrists verstanden werden.<sup>16</sup>

Auffallend ist auch, dass mehrfach das deutsche Wort »Kirche« benutzt wird, wo man in anderen Bibelausgaben eine andere Terminologie verwendet.<sup>17</sup> *Das ekklesiologische Selbstverständnis der katholischen Kirche ist der Schlüssel zur Bibelhermeneutik, die sich in der Gestaltung der Bibelausgaben niederschlägt*. In der Abwehr der Identifikation des Antichrists mit dem Papsttum wird auf die zeitliche Kontinuität und Priorität der katholischen Kirche hingewiesen.<sup>18</sup> Als Garant und Ausweis der inhaltlichen Katholizität wird die Rezeption der Kirchenväter und vor allem die Normativität der Vulgata für alle Bibelübersetzungen herausgestellt. So werden teilweise gegen den Urtext Übersetzungen den Vorgaben der Vulgata angeglichen oder etwa bei Allioli Vulgata und deutscher Text sogar nebeneinander abgedruckt.<sup>19</sup> Auch die Akzentuierung des assensus-Aspektes des Glaubens im Sinne einer subjektiven Zustimmung zu objektiv festliegenden und institutionell überlieferten Lehrsätzen deutet auf das epistemologische Gewicht der kirchlichen Tradition hin.<sup>20</sup>

*Die Zurückhaltung in der polemischen Auseinandersetzung mit genau identifizierbaren Gegnern ist Ausdruck der Katholizität im Sinne zeitlicher und inhaltlicher Universalität*. Sich mit spezifischen Gegnern oder Irrlehren einer bestimmten Epoche intensiver auseinanderzusetzen, würde die Perspektive einer in allen Wirren und Angriffen durch die Zeiten hindurch feststehenden und triumphierenden Kirche abschwächen. So kommt es in den kommentierenden Beigaben zu einer gewissen Entkonkretisierung

der apokalyptischen Texte. Es wird der zeitgeschichtliche Bezug der Entstehungssituation betont, also das Römische Reich und einzelne die Kirche verfolgende Kaiser wie Nero oder Domitian werden als Referenzpunkt genannt.<sup>21</sup> Dem entspricht, dass im Gefolge der Vulgata meistens bewusst die Vergangenheitsform in der Wiedergabe der Verben verwendet wird, wo doch vom Griechischen her auch eine präsentische, teilweise sogar futurische Übersetzung möglich wäre.<sup>22</sup> So erscheint die apokalyptische Vision als Angelegenheit der frühen Christenheit. Daneben wird jedoch gerade in neueren katholischen Bibeln die Erwartung des Antichristen in die lange Geschichte immer wieder begegnender Angriffe auf die Kirche eingeordnet, *der Ernst einer apokalyptischen Zuspitzung also relativiert und zu einer ekklesiologischen Wesensaussage verallgemeinert*. Dementsprechend wird betont, dass die Offb. als symbolischer Ausdruck bleibender Werte trotz ihrer historischen Einordnung weiterhin Bedeutung für die Christen hat. Eine katholische Bibel der Aufklärungszeit definiert den Wert der Offb. in ihrer proverbialen Bedeutung.<sup>23</sup>

Mit der Entkonkretisierung im Hinblick auf ein drohendes Zukunftsszenario geht allerdings die Akzentuierung eines konkreten, nämlich ekklesiologischen Haftpunktes einher. Wer sich an die Kirche hält und die von ihr garantierte Lehrkontinuität in der persönlichen Glaubens- und Lebenspraxis appliziert, der hat das zeitlose Wort Gottes richtig verstanden. Dem entspricht eine pädagogische Tendenz der katholischen Bibeln, die den ethischen Gehalt selbst der apokalyptischen Texte herauszustellen versuchen.<sup>24</sup>

Der ethische Zugriff ist in katholischen Bibeln der Aufklärungszeit besonders ausgeprägt. Dort kommt allerdings eine gewisse Distanzierung von der ekklesiologischen Fokussierung zum Ausdruck, indem von »Christentum« allgemein statt von »Kirche« gesprochen wird.<sup>25</sup> Oder man hält sich zwar an die Vulgata, weist jedoch auf Abweichungen im Urtext hin. Für katholische Frömmigkeit im 19. Jh. durchaus revolutionär ist es, wenn der Aufklärungstheologe Leander van Eß (1772-1847) innerbiblische Parallelstellen in größerer Zahl aufführt und damit die Bibellektüre intensivieren möchte.<sup>20</sup>

## 2.1.2 Ethisch-pädagogischer Zugriff (rationalistische Bibeln)

Bibelausgaben, die Gedanken der Aufklärung in der Weise eines theologischen Rationalismus zu verarbeiten versuchen (ca. 1775-1815), weisen sich bereits durch den Gebrauch bestimmter *Schlüsselbegriffe* aus. So wird z.B. durchweg von »Religion« statt von »Glauben« gesprochen, weil dies dem

Anliegen entgegenkommt, das allgemeinemenschheitlich Voraussetzbare in der Bibel als einer von mehreren möglichen Artikulationsformen wiederzufinden.<sup>27</sup> Nicht das qualitativ Neue, die heilsgeschichtliche Veränderung, das Zusammentreffen von Transzendenz und Immanenz ist das, worauf es ankommt, sondern *es geht um positive wie negative Verhaltenstypen, an denen sich die graduelle, nämlich ethische Veränderung der Menschen zu orientieren hat*. Das wird besonders deutlich an Exponenten eines dualistischen Weltbildes wie Satan oder Antichrist. So wird die Mitursächlichkeit des Satans in rationalistischen Bibelübersetzungen abgeschwächt zu einer bloßen Unterstützung bzw. reinen Metaphorik oder aus dem Antichrist werden »höchst strafwürdige« bzw. »grundböse Menschen«.<sup>20</sup> Nicht die eschatologische Seligkeit steht auf dem Spiel, sondern das innerweltlich-lebensgeschichtliche Glücklicherweise.<sup>29</sup> Gegenüber der Apokalyptik bestehen grundsätzliche Vorbehalte, was bereits in formalen Asymmetrien zum Ausdruck kommt: So wird in einer rationalistischen Bibel die Offb. anders als bei anderen Schriften nicht versweise kommentiert oder sie wird in den Anhang verbannt bzw. die explizite Irrelevanz der allzu sinnlich ausgerichteten chiliastischen Passagen benannt.<sup>30</sup> Die Verben werden in der Vergangenheitsform wiedergegeben, weil man in Bibeltexten allgemein und zugespitzt in apokalyptischen Texten keine zu erwartenden oder erfahrbaren Geschehnisse angesprochen sieht, sondern *exemplarisch-proverbial verwertbares Lehrmaterial*.<sup>31</sup>

Indizien einer *Entkonkretisierung* findet man auch in der pluralistisch-typologischen Deu-

## Charakteristisch für den theologischen Rationalismus ist das Anliegen der Vergeistigung und sittlichen Erziehung.

Die Vergeistigung ist im Bibeltext durchaus singulär gemeinten Bezugspunkten. So geht es in einer Bibelausgabe nicht um das Römische Reich oder eine Einzelperson als Antichrist, sondern um die Heiden allgemein.<sup>32</sup> Während die konkreten historischen Erfahrungen und apokalyptischen Erwartungen allenfalls in metaphorischer Weise ernst genommen werden, liegt alles Gewicht auf der Applikation in der Gegenwart.<sup>33</sup> Charakteristisch für den theologischen Rationalismus ist hierbei das Anliegen der Vergeistigung und sittlichen Erziehung. Der Antitypus begegnet in einigen kommentierten Bibelausgaben dabei nicht nur in der katholischen Kirche, sondern mehr noch im Judentum. Die dort wahr-

genommene kultische, auf den äußeren Vollzug abhebende Frömmigkeit steht im Gegensatz zu der tendenziell ahistorischen, innerweltlich-ethischen und intellektualistischen Religiosität der Rationalisten.<sup>34</sup> Immerhin wird anders als in konfessionellen Bibelausgaben der Gegner eher im Sinne einer typologischen Analyse als in der Weise der kontroverstheologischen Polemik angesprochen. I

## 2.2 Relevanz durch Kontextualität

### 2.2.1 Polemisch-spekulativer Zugriff (konfessionell-lutherische Bibeln)

In der letzten noch von Luther selbst autorisierten Ausgabe seiner Bibelübersetzung identifiziert Luther den falschen Propheten mit dem Papsttum und seinen - namentlich genannten - Theologen.<sup>35</sup> In dieser Tradition steht eine Reihe von Lutherbibeln, die mit ihren kommentierenden Glossen und in Argumenta und Summarien positiv lutherische Anliegen hervorheben und sich negativ von Gegnern abgrenzen, die in Verbindung mit der Antichristenerwartung gebracht werden.<sup>36</sup> Es geht dabei primär um das *seelsorgliche Anliegen der Gewissheit*. Die Bibel wird als objektiv wirksames Gegenüber wahrgenommen, das in sich konkret ist und dadurch den jeweiligen situativen Kontext durchdringt und hermeneutisch erschließt. Der Kontext ist doppelt bestimmt: theologisch bzw. theozentrisch in Gott und seinem Wort als Wirkursache sowie zeitgeschichtlich-polemisch in konfessionellen bzw. weltanschaulichen Freunden wie Gegnern als Wirkgegenstand. Der Kontext enthält einerseits ein erhebliches Gefährdungspotential: die Wahrheit des Evangeliums ist bedroht, umkämpft. Andererseits erweist sich am Kontext die Wahrhaftigkeit des Evangeliums: letztlich setzt sich die reformatorische Erkenntnis durch. *Die apokalyptischen Texte werden ernst genommen, wobei die Stoßrichtung weniger in der Erwartung eines künftigen Geschehens als in der Wahrnehmung von Erfüllung in der Gegenwart sowie in der Mobilisierung von Bekenntnis- und Abwehrkräften liegt*. Die Kontextualisierung als Nachvollzug bzw. Zuspitzung des vorgegebenen theologischen Kontextes vollzieht sozusagen in praxi die reformatorische Ekklesiologie. Anders als die klassische katholische Theologie versteht lutherische Theologie die Kirche erstens als dem Wort nachgeordnet bzw. von diesem abhängig (*creatura verbi*) und zweitens als kämpfende Kirche (*ecclesia militans*).<sup>37</sup> Die Abgrenzung gehört daher wesensnotwendig zum positiven Bekenntnis hinzu.

Allerdings besteht das Problem spekulativer Identifikationen apokalyptischer Szenarien der Bibel mit zeitgeschichtlichen bzw.; zwischenkirchlich-kontroverstheologischen Strukturen, Institutionen oder gar Perso-

»en in der *Kurzlebigkeit und Uneindeutigkeit der jeweiligen Konstellationen*. So ordnet Luther das Papsttum dem zweiten Tier aus Offb. 13 zu. Seine Epigonen dagegen können z.B. das erste Tier mit dem Papsttum und das zweite mit den Jesuiten identifizieren.<sup>38</sup> Charakteristisch für lutherisches Denken ist die Begründung, dass mit dem Antichrist unmöglich die römische Obrigkeit gemeint sein könne, weil diese von Gott als positive Ordnungsmacht eingesetzt worden sei.<sup>39</sup> Noch im Jahr 1900 wird in der kommentierten Bibelausgabe August Dächsel (1818-1901) von der Gefahr der Vernichtung des Protestantismus durch das Papsttum gesprochen.<sup>40</sup> Allerdings deutet sich in den Ausführungen dieser Gattung von Bibelausgaben aus dem 19. Jh. bereits eine Verschiebung der Frontstellung und darin eine Relativierung der traditionellen Identifizierungen an. So wird eingeräumt, dass der Papst nicht der Antichrist selbst sein könne, sondern nur dessen Vorläufer.<sup>41</sup> Vor allem aber wird der theologische Rationalismus und Liberalismus - ein vor allem innerevangelischer Gegner! - als die größere Gefahr benannt.<sup>42</sup>

In fragen ist auch, ob die polemischen Abgrenzungen nicht eine Tendenz zur Verselbständigung in sich tragen und den Bibelleser - gerade anders als im reformatorischen Schriftprinzip intendiert - vom Bibeltext weg und in verfestigte Frontstellungen und Interessenstrukturen als Erkenntnisfilter hinein führen.

### 1.2.2 Soziologischer Zugriff (Lebensweltbezogene Bibeln)

Die »Volxbibel« und die »Bibel in gerechter Sprache« haben gemeinsam, dass das Problem der Wirksamkeit der Bibel weniger in der soziologisch-anthropologischen als in der sozialen Situation gesehen wird. Bei der »Volxbibel« geht es dabei v.a. um ein formales, kommunikatives Verstehenshindernis. Zielgruppe ist die Jugendszene, wie sie am ehesten vom evangelikal-freikirchlichen Milieu erreicht wird. Darauf deutet hin, dass Sachkritik abgelehnt und das geistliche Anliegen des Christwerdens verfolgt wird. Dabei liegt der Akzent auf der subjektiven Seite, bei dem, was der Mensch tun kann.<sup>43</sup> Die »Volxbibel« versucht, durch konsequente Übernahme von Ausdrücken aus dem Jugendjargon Verstehenshindernisse abzubauen. Allerdings erscheint der *Vorgang der sekundären Kontextualisierung im Sinne einer sprachlichen Akkomodation* als durchaus konstitutiv für die Wirksamkeit der Schrift. Die Bibel wird erst lebendig durch den Vorgang bzw. die Art und Weise der Aneignung.<sup>44</sup> Mit der formalen Umgestaltung geht indirekt dann aber doch eine inhaltliche Verflachung einher, so wenn etwa vom »letzten

Tag dieser Erde« statt vom »Tag des Herrn« oder von »negativen Kräften« statt vom »Geheimnis der Bosheit« gesprochen wird (2. Thess. 2,2.7)<sup>45</sup>

Die »Bibel in gerechter Sprache« zielt hingegen mit der formal-sprachlichen Fassung auf die Inhalte ab, was Sachkritik einschließt. Ausgangspunkt ist weniger ein sprachlich als ein durch Abhängigkeits- und Unterdrückungsverhältnisse bestimmtes Milieu. Ganz im Gegensatz zu den auf Universalität abhebenden Bibelausgaben wird eine *bewusste Parteilichkeit, ein »Vorverständnis« als Programm* vertreten und auch für die Entstehungssituation der Bibel vorausgesetzt.<sup>46</sup> Die Schrifthermeneutik der »Bibel in gerechter Sprache« setzt geschichtstheologisch bei der These beständiger Veränderung an: Der heutige Kontext ist ein anderer als derjenige zur Zeit der Bibel; andererseits gibt es sich durchziehende Anliegen oder Anknüpfungspunkte, die in der Bibel entdeckt und in neuer Weise herausgestellt werden müssen, um das Veränderungspotential für die gesellschaftlichen Verhältnisse zu mobilisieren.<sup>47</sup> *Zugespißt gesagt ist nicht das Individuum, sondern die Struktur seiner Lebensverhältnisse entscheidend, zu dem nicht die Heils-, sondern die Sozialgeschichte, nicht Theo-, sondern Anthropozentrik.* Wahrheit entsteht sozusagen erst durch einen Beitrag zu dem Befreiungsprozess, auf den die Theologie der Befreiung, die feministische Theologie und der christlich-jüdische Dialog abzielt.<sup>48</sup> In der Begrifflichkeit drückt sich das z.B. so aus, dass Gewaltbezüge abgemildert, Unrechtsituationen dagegen in gesteigerter Form artikuliert werden.<sup>49</sup> Gottes Wesen und Wirken hat tendenziell nur noch eine metaphorische Bedeutung, so wie die eschatologische Bedeutungstiefe der Antichristenerwartung zu einem Problem der Akzeptanz des Judentums verkürzt wird.<sup>50</sup> Die Tatsache, dass der Satan oder der Antichrist als männliche Wesen vorgestellt werden, während für Gott geschlechtsneutrale Bezeichnungen bevorzugt werden, deutet die Konsistenzprobleme einer bewusst nicht philologisch exakt vorgehenden Bibelausgabe an.<sup>51</sup>

### 2.3 Relevanz durch historisch-philologische Präzision (dezidiert wissenschaftliche Bibelausgaben)

Ein ganz anderer Typus von Bibelausgaben legt den Akzent nicht auf den gegenwärtigen Kontext bestimmter Zielgruppen, denen die biblischen Aussagen vermittelt werden sol-

len, sondern auf die ursprüngliche Entstehungssituation. *Das Streben nach historischer Authentizität, die Frage danach, wie es denn ursprünglich gewesen ist und gemeint war, nimmt den Text als solchen ernst.* Die Applikation und Interpretation wird so weit als möglich von der Gestaltung der Bibelausgabe getrennt und dem Leser überlassen.

So verzichtet etwa die Bibelübersetzung Carl Weizsäckers (1822-1899) auf jegliche im Text erkennbare Kapitel- und Verseinteilungen sowie Summarien oder Argumenta, weil

sie als sekundäre Beigaben zum Text dessen Sinn verfälschen können.<sup>52</sup> Stattdessen werden thematisch wichtige Begriffe durch die Schriftart hervorgehoben, um eine inhaltliche Orientierung zu erleichtern.<sup>53</sup>

Weizsäcker geht es als Exponent der Jüngerer Tübinger Schule darum, zumindest die Elemente der philologischen Genauigkeit und methodischen Distanz aus der historisch-kritischen Forschung in die Gestaltung einer Bibelausgabe einfließen zu lassen.

In noch reflektierterer Weise begegnet der historisch-philologische Zugriff bei Ulrich Wilckens (\*1928). Ihm geht es darum, die geschichtlichen Voraussetzungen der biblischen Zeugen selbst hervorzuheben, das *Urchristentum in möglichst reiner Form erklingen* zu lassen.<sup>54</sup> So weigert sich Wilckens, der Kritik von jüdischer Seite an seiner authentischen Wiedergabe antisemitisch deutbarer Teile des NT nachzugeben, und weist auf die Problematik solcher Stellen nur in dem vom Text deutlich unterschiedenen Kommentar hin.<sup>55</sup> Die Antichristpassagen erklärt er mit der historischen Erfahrung der Christenverfolgungen im Römischen Reich und ist vorsichtig in der Festlegung auf eine Deutung des »katechon« in 2. Thess. 2,7.<sup>56</sup> Verbformen in Offb. 13 können futurisch wiedergegeben werden aufgrund philologischer Genauigkeit, nicht als Ausdruck der Erwartung eines tatsächlichen göttlichen Handelns. In der Einschätzung der Apokalyptik setzt sich vielmehr der Grundsatz der distanzierteren Betrachtung durch.<sup>57</sup>

Auch Hermann Menges (1841-1939) Übersetzung sieht sich der Präzision und hermeneutischen Zurückhaltung verpflichtet, etwa indem Alternativen der möglichen Wiedergabe in Klammern angedeutet werden.<sup>58</sup> Allerdings bemüht sich Menge zudem um die quasi *existenzielle Ursprünglichkeit* der biblischen Texte, d.h. um eine Annäherung an die Stimmung und Färbung eines Buches bzw. an das, was die ersten Christen tatsäch-

lieh geglaubt und erwartet haben.<sup>59</sup> So kann durch eine enge Konnotation von Antichrist und Satan die dualistische Stoßrichtung der urchristlichen Theologie leichter nachempfunden werden.<sup>60</sup> Der Antichrist wird in dem »Heilsgeschichtlicher Wegweiser« genannten Register unter dem Eintrag »Satan« mit aufgeführt.<sup>61</sup> So kommt Menge von dem Ansatz philologisch-historischer Präzision her zu einer Hochschätzung des theologischen Realgehaltes der Bibel, die ihn intentional in die Nähe der erbaulichen Bibelausgaben führt.

## 2.4 Relevanz durch geistlich-heilsgeschichtlichen Realgehalt (erbauliche Bibelausgaben)

Den Ausgangspunkt bei dem Offenbarungscharakter der Bibel und deren konkreten Realgehalt haben erbauliche, v.a. aus dem Umfeld des Pietismus stammende Bibelausgaben mit den konfessionell lutherischen Bibeln gemeinsam.<sup>62</sup> Der Ansatzpunkt ist *theozentrisch*: es geht um Gottes Wirken in und mit der Bibel - und zwar gerade in der Gegenwart.<sup>63</sup> Ziel ist nicht die konfessionelle Auseinandersetzung oder die Veränderung sozialer Strukturen, sondern die Erlösung und Erbauung des Menschen. Nicht ein Mehr an Ethik oder Erziehung, sondern die sozusagen vertikale Perspektive, die theologische Tiefendimension der Wirklichkeit des Menschen und der Welt ist entscheidend. *Charakteristisch für alle Bibelausgaben dieser Art ist die Akzentuierung der individuellen Begegnung zwischen Mensch und Gott bzw. seinem Wort sowie die positive Stoßrichtung, was zu einer Zurückhaltung gegenüber allzu konkreten inhaltlichen Füllungen apokalyptischer Details führt. Diese werden vielmehr im Sinne geistlicher Allgemeinaussagen verstanden, ohne dass die Erwartung einer künftigen Kulmination des Bösen aufgegeben wird.*<sup>64</sup>

Unterschiede zwischen den Bibelausgaben ergeben sich in den Gewichtungen. Die »Lutherbibel erklärt« verwendet durchgehend präsentische Verbformen in den apokalyptischen Texten und betont, dass die Mächte dieser Welt »schon immer« Raubtiercharakter hatten und sich der Mensch deswegen vom Reich Gottes leiten lassen solle.<sup>65</sup> Die Gegnerschaft zu einem säkularen Humanismus und Fortschrittsdenken wird nur angedeutet.<sup>66</sup> Die Abgrenzungen erfolgen profilierter in der Bibelausgabe Otto von Gerlachs (1801-1849). Charakteristisch für seinen preußisch-unionistischen Konservatismus ist dabei die Identifikation des Antichristen weniger mit konfessionellen als weltanschaulichen Gegnern: Rationalismus, Liberalismus, Säkularismus.<sup>67</sup> In der Scofield-Bibel wiederum dient ein ausgefeiltes System von zu Ketten zusammengeführten

und mit Kommentaren versehenen Parallelstellenhinweisen dazu, dem Bibelleser den heilsgeschichtlichen Ort des einzelnen Textes zu erschließen und diesen mit der allgemeinen Position des Menschen gegenüber Gott zu vermitteln. Dementsprechend wichtig sind gerade *die apokalyptischen Bibeltexte als Ausblick auf die Vollendung der Heilsgeschichte*. Auch werden bevorzugt futurische Verbformen verwendet.<sup>68</sup> Die Tendenz, die Einzelstellen in ein vorgeordnetes heilsgeschichtliches System zu pressen und deren historische Ursprungsintention zu vernachlässigen, ist nicht ganz von der Hand zu weisen, selbst wenn gelegentlich die Vielfalt von Auslegungsmöglichkeiten angedeutet wird.<sup>69</sup>

Der dezidiert geistliche Zugriff von Übersetzung und Beigaben dieser Bibelausgaben macht eines deutlich: Der Mensch bleibt in der Lektüre der Bibel primär ein Empfangender, der sich einer Wirkung aussetzt, statt sekundär eine Wirkung herbeiführen zu wollen. In dem Bestreben, den Text als solchen ernst zu nehmen, treffen sich trotz aller sonstigen Differenzen die Herausgeber pietistisch-erbaulicher und historisch-philologischer Bibelausgaben.

## 3. Ausblick

Die Geschichte der Bibelausgaben gestaltet sich als »Prozess eines christlichen Pluralismus«, den man an inhaltlichen, formalen und illustrativen Indizien erkennen und in Katalogen und Ausstellungen greifbar machen kann.<sup>70</sup> Die Vielzahl der Bibelausgaben stellt ebenso wie das Nebeneinander divergierender Bibelauslegungen für die christliche Gemeinde eine Chance wie ein Problem zugleich dar. Eine exemplarische Typologie von Bibelausgaben ist ein Beitrag zur Definition von Beurteilungskriterien und Orientierungshilfen, die wegen der Bedeutung der Bibel für die theologische Erkenntnis und Frömmigkeit im protestantischen Bereich besonders wichtig sind.

*Generell lassen sich Bibelausgaben von der Spannung zwischen Kontinuität (Inhalt, Anliegen, Konfession) und Diskontinuität (Sprache, Situation, Zielgruppe bzw. Verwendungszweck) her erklären.* Eine Bibel zur Verwendung in der Liturgie sieht notwendig anders aus als eine Studienbibel für die Vertiefung persönlicher Kenntnisse.<sup>71</sup> Diskontinuitäten sozusagen im Rückbezug können entstehen, wenn durch den Fortschritt der textkritischen Forschung die wahrscheinlich ursprünglichere Textvariante zugrunde gelegt werden kann.<sup>72</sup> Diskontinuitäten im Vorausbezug lassen sich an Veränderungen des Sprachgebrauchs und des Bedeutungsgehaltes einzelner Begriffe festmachen, die in den

Übersetzungen nachvollzogen werden müssen, um das Ziel der Verständlichkeit nicht einem erstarrenden Traditionalismus zu opfern.<sup>73</sup> Vor allem in der Zuordnung, Veränderung, Auswahl von Beigaben geschieht eine inhaltliche Filterung, in der die hermeneutischen Voraussetzungen der Herausgeber zum Ausdruck kommen. Hier ist es eine Hilfe, sich diese Voraussetzungen bewusst machen und anhand bestimmter Schlüsselbegriffe bzw. Schlüsseltexte zu überprüfen.<sup>74</sup>

Jeder Christ sollte »seine« Bibel finden, mit der sich im Alltag leben und arbeiten lässt. Aber die Begegnung mit ganz anderen Bibelausgaben macht immer wieder deutlich, dass der Glaube vom Wort lebt, die Bewegungsrichtung und durchaus auch Korrektur stets von der Bibel ausgeht und sich das Wort Gottes nicht verfügbar machen lässt.

## Anmerkungen:

- 1 Im Katalog der umfassenden Bibelsammlung der Württ. Landesbibliothek Stuttgart, der in buchtechnischen Terminologie wie in der Idealisierung der unterschiedlichen Bibelausgata maßgeblich ist, wird auf diesen Sachverhalt hingewiesen: »Schon eine flüchtige Durchsicht dieser bewußt gewählten verständnisprägenden Sunt marien macht deutlich, wie sehr durch sie der Leser auf das Verstehen der Heiligen Schrift vortereitet wird, zu dem er mit seinem Konfessionsstand sich bekennt« (Stefan Strohm u.a., Die Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, Stuttgart-Bad Cannstatt 1987, Bd. 1, S. XXXVIII).
- 2 Melchior Zanger, Examen Versionis Lutheri in Biblia, Mainz 1605 (WLB Stuttgart: Theol.fol.1753), 623 und Widmung (ohne Paginierung).
- 3 Zanger stellt z.B. in der Vorrede zu 2. Thess. die Reformatoren als »Ketzer« und »Vorläufer« des Antichrists heraus (ebd., 622). Zur Kontinuität der katholischen Kirche z.B. ebd., 686.
- 4 Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers. Nach dem 1912 von Deutschen Evangelischen Kirchenausschüßl genehmigten Text, Stuttgart 1963 (Signatur UB Tübingen: 3 A 8088): im Anhang, 68-70 (vgl.: August Hermann Francke, Werke in Auswahl, hrsg. von Erhard Peschke, Berlin 1969, 216-220). Diese Beigabe begegnet vorher schon in zahlreichen Ausgaben des 18. Jh., so bereits in einer Lemgoer Bibel von 1713 (WLB Stuttgart: B deutsch 1713 04).
- 5 Francke, Unterricht, Ausgabe Peschke, 218f, nimmt Luthers Definition christlichen Lebens als »oratio«, »meditatio« und »tentatio« auf.
- 6 In einer Nürnberger Lutherbibel von 1720 (Signatur UB Tübingen: Ga LIII 64 a.2) fehlt die Offb. ganz. Während hier die traditionelle Skepsis Luthers gegenüber dieser Schrift ihre Wirkung getan hat, dürften die Schwierigkeiten der Aufklä-



- rung mit schwer rational fassbaren Gedanken Grund für die formale Asymmetrie sein, welche die Offenbarung in einen Anhang verbannt (Carl Friedrich Bahrdt, Die neuesten Offenbarungen Gottes, Riga 1774 (WLB Stuttgart: B deutsch 1773 05-4) (vgl. die von Nicolaus Funk herausgegebene Lutherbibel, Altona 1815 [Signatur UB Tübingen: Ga LIII205], in der zwar zu 2. Thess. Kommentare zu den Einzelversen begegnen, zur Offb. jedoch nur eine Vorrede zur Gesamtschrift geboten wird). Ein deutlich ausführlicher als in der übrigen Bibel kommentierender Anhang mit der Offb. wird in der von Christian Philipp Heinrich Brandt herausgegebenen Evang. Schullehrer-Bibel, Bd. 3/Zugabe (Sulzbach 1829-1831; Signatur UB Tübingen: Ga LIII 66; WLB Stuttgart: B deutsch 1829 01 [nur Bd. 1-2]) geboten.
- Martin Luther, Die gantze Heilige Schrift Deusch: Wittenberg 1545, hrsg. von Hans Volz u.a., Faksimile München 1972 (Sonderausgabe Darmstadt) (WLB Stuttgart: B deutsch 1973 12), hier besonders die Illustration zu Offb. 13 (S. 2495) mit der Unterschrift »Der Bapst des Reichs E Gott vnd Schepffer«. In einer Lutherbibel mit 230 Bildern von Gustave Dore, Stuttgart 1869 (WLB Stuttgart: Bb graph. 1869 01) ist auf der Titelseite Jesus mit zu ihm kommenden Kindern zu sehen; zur Offb. gibt es ein paar Bilder, allerdings nicht zum 13. Kap. und zum Thema Antichrist.
- Zur Lutherbibel Wittenberg 1545 s. Anm. 7. Die altluth. Bibelausgabe beim Verlag Dette (St. Louis, Mo. und Leipzig 1877) (WLB Stuttgart: B deutsch 1877 01) ist ein Nachdruck einer Ausgabe von 1768 und schließt sich bereits mit zahlreichen Initialen, im Schriftbild und im Verlagslogo auf der Titelseite an ältere Buch- und Theologietraditionen an.
- Übersetzungsalternativen bei Hermann Menge (Ausgabe Berlin 1960, WLB Stuttgart: B deutsch 1960 08). Die Bibel in gerechter Sprache, Gütersloh 2006 (WLB Stuttgart: B deutsch 2006 27), vermerkt originalsprachliche Begriffe am Rand, wenn die Übertragung aus hermeneutischen Gründen deutlich davon abweicht.
- In Ba deutsch 1877 01 (Anm. 8) sind die Kommentierungen direkt in den Textfluss verflochten und von diesem nur durch Klammerung und Normal- statt Fettdruck unterschieden.
- Die ersten »Nutzanwendungen« begegnen im 17. Jh., so in der ersten von Johann Michael Dilherr herausgegebenen Bibel, Nürnberg 1656 (WLB Stuttgart: Bb deutsch 1656 01).
- Die Parallelstellen der Scofield-Bibel (Wuppertal 20016) (WLB Stuttgart: B deutsch 2001 10) werden in ein System von Ketten eingeordnet, das die heilsgeschichtlichen Zusammenhänge aufzeigen soll.
- Das gilt für die Schullehrer-Bibel, Sulzbach 1829, und für die von Johann Babor verantwortete »Übersetzung des neuen Testaments mit erklärenden Anmerkungen. Zum Gebrauche der Religionslehrer und der Prediger«, Wien 1805 (Signatur UB Tübingen: Ga LIII 44). Auf der Titelseite von August Dächsel's Lutherbibel, Leipzig 1900 (Signatur UB Tübingen: Ga LIII 232; WLB Stuttgart: nur ND 2004: 55/3652), ist als Bestimmung angegeben: »Zunächst für Schullehrer und Hausväter«.
- So möchte Wilhelm Friedrich Hezel mit seiner Bibelübersetzung, Lemgo 1791 (WLB Stuttgart: B deutsch 1780 05), »Prediger«, »nicht ganz ungebildete Layen« und »den Hausvater« ansprechen (S. 1). Ulrich Wilckens richtet sich mit seiner Übersetzung des Neuen Testaments, Zürich u.a. 19806 (WLB Stuttgart: B deutsch 1980 17) v.a. an »Leser, die sich sachlich über den ursprünglichen Sinn und Gehalt der neutestamentlichen Schriften informieren wollen und dazu Arbeit und Nachdenken nicht scheuen« (S. 9). G.F. Seilers NT-Übersetzung, Erlangen 1806 (WLB Stuttgart: B deutsch 1806 01) möchte Leser ansprechen, »deren Geist nur etwas durch Lektüre ausgebildet ist« (S. XIV), bzw. die »edlern Stände« (S. XII).
- Gute Beispiele dafür sind die »Bibel in gerechter Sprache« und die von Martin Dreyer verantwortete Übertragung »Die Volxbibel 2.0«, Köln 20063 (WLB Stuttgart: B deutsch 2006 07).
- Kath. Bibelausgabe von Dietenberger (WLB Stuttgart: Bb deutsch 1534 03), Argumentum zu 2. Thess.: »Denn so bald dz Roemisch Reich ein end haben / wirt der letzt herr der weit / naemlich der endtchrist / oder der teuffel selbs durch in kommen / vnnd regirn biß zu ende der weit / wie er dann itezo seine vorlaeuffer die ketzer vor her geschickt / vnd bereyt / grosse herren vnd staedt eingennommen / von dem Roemischen gehorsam entfremdet hat«; Kommentar zu 2. Thess. 2,14: »vnnd huett dich vor den ketzern / die auff die blossen schriftt allein trotzten vnd bochen woellen«.
- Vgl. z.B.: Neue Jerusalem Bibel, Freiburg i.Br. u.a. 19852 (WLB Stuttgart: B deutsch 1985 13), 1784; zu Offb. 13; Allioli-Bibel (Landshut 1845-18466) (UB Tübingen: 12 A 11489), Bd. 10, 301, Anm. 13; zu Offb. 13,6.
- So Dietenberger (Mainz 1534), zu 2. Thess. 2.
- Allioli, Bd. 10, 76, Anm. 11; ebd., 303, Anm. 29. Bei Allioli ist der Einfluss der Vulgata am leichtesten nachvollziehbar: z.B. Zusammenfassung von 2. Thess. 2,10-11 zu V. 10; Vergangenheitsformen in Offb. 13,8.12-14.
- So z.B. in einer katholischen »Biblia Sacra«, Nürnberg 1782 (Signatur UB Tübingen: Ga LIII 154), 272, Summarium zu 2. Thess. 2: »Staerket sie im glauben, sonderlich, daß sie die Satzungen, welche er ihnen sowohl mündlich, als schriftlich hinterlassen, steiff halten«; vgl. Übersetzung von Offb. 13,10 in der Neuen Jerusalem Bibel (Tendenz zur Konditionierung): »Hier muß sich die Standhaftigkeit und die Glaubenstreue der Heiligen bewähren« (ähnlich in der Einheitsübersetzung, WLB Stuttgart: B deutsch 1980 08).
- Z.B. Neue Jerusalem Bibel zu Offb. 13,1-9; Offb. 13,3; Offb. 13,18. Ähnlich Einheitsübersetzung zu Offb. 13,1f.3.18.
- Immerhin weicht die Einheitsübersetzung in Offb. 13,8 von der alten, auf der Vulgata basierenden Tradition ab und verwendet die präsentische Verbform.
- Vgl. Allioli, Bd. 10, 76; zu 2. Thess. 2,7: »Der Abfall ... tritt schon in Wirksamkeit, bahnt sich schon an durch die von Zeit zu Zeit entstehenden Ketzereien, durch den Unglauben mitten im Schooße der Christenheit und die damit verbundene Sittenlosigkeit«. »Die heilige Schrift des neuen Bundes« (Mannheim/Linz 1818) des katholischen Aufklärungstheologen Bonifaz Martin Schnappinger (1762-1832) (Signatur UB Tübingen: Ga LIII 119) setzt sich explizit einerseits für eine historische Deutung ein (ebd., 564f.570), relativiert andererseits die Normativität der Heiligen Schrift (ebd., 147), um dann auf den eher sprichwörtlichen Sinn bestimmter Formulierungen hinzuweisen (ebd., 567).
- Eine synergistische Tendenz in der Paraphrasierung von 2. Thess. 2,13f bei Allioli, Bd. 10, 77, Anm. 23, ist nicht zu leugnen: »denn euretwegen muß ich Gott danken, daß ihr unter den Ersten seyd, die Gott von Ewigkeit zur Seligkeit ausgewählt hat, vorausgesetzt, daß ihr euch heiligen, und lebendig glauben werdet...«. Vgl. aber schon Dietenberger zu 2. Thess. 2,15: »Merck wie sant Paulus die Christen alenthalben auff die werck treibt«.
- Schnappinger verstärkt unter aufklärerischen Vorzeichen die ethisch-pädagogische Stoßrichtung der katholischen Kommentierungen: S. 150: »durch den thätigen Glauben ... des Christenthums erlanget«; ebd., 149: »Die Liebe zur Wahrheit, d.i. zum Christenthume«.
- So weist Leander van Eß, Die heiligen Schriften des Neuen Testaments, Sulzbach 183014 (WLB Stuttgart: B deutsch 1830 07), z.B. auf Abweichungen im Urtext gegenüber der Vulgata in Offb. 13,2 hin und führt zu fast jedem Vers in den Fußnoten Parallelstellen an.
- So z.B. Funk (Altona 1815), 353; Seiler, B deutsch 1806 01, 337; 2. Thess. 2,17; Hezel, B deutsch 1780 05, Bd. 10, 590; zu Offb. 13,6; Babor (Wien 1805), Bd. 3, 288f; 2. Thess. 2,10.13.
- Funk, 298, zu 2. Thess. 2,9; Seiler, 335; 2. Thess. 2,3.8.9.
- Funk, 298, in der Anm. zu »verloren werden« (2. Thess. 2,10): »unglücklich werden«.
- In der kommentierten Lutherbibel Funks begegnet zwar ein kurzes Argumentum zur Offb., aber keine Einzelkommentierung in Anmerkungen. Vgl. Bahrdt, Offenbarungen, Bd. 4: »nebst einem Anhänge: Die sogenannte Offenbarung Johannis«.
- So z.B. Hezel, Bd. 10, 524.591.
- Hezel, Bd. 10, 589; Summarium zu Offb. 13: »Gefahr des Christenthums unter den Heiden«; vgl. Plural bei Seiler, S. IX: »in der Bibel enthaltenen Wahrheiten«.
- Vgl. z.B. Babor, Bd. 3, 66.
- Funk, 298; zu 2. Thess. 2,3f: »siegen über Irreligiosität und Sittenlosigkeit. Ein Bild dieses Sieges ist dem Apostel die Wiederkehr Jesu zum Weltgerichte« Hezel, Bd. 10, 592.594: Deutung auf Judentum (dort auch Verbindung mit laxer Moral der Irlehrer) (vgl. Bahrdt, Offenbarungen, Bd. 4, 336.338.341).

- 35 Lutherbibel, Wittenberg 1545, 2469f: Argumentum zur Offb.: »Das ander mit den zweien Hörnern / das Bapstum / welchs nu auch ein weltlich Reich worden ist... Die Frösche sind die Sophisten / als Faber / Eck / Emser etc. die viel gecken wider das Euangelium«.
- 36 Hervorhebung lutherischer Anliegen z.B. in der altlutherischen Lutherbibel, St. Louis 1877 und bei Brandt, Schullehrerbibel.
- 37 Lutherbibel, Wittenberg 1545, 2470: »Da nimpt das Euangelium zu / vnd stürmet das Bapstum an allen enden / durch viel gelerte frume Prediger / vnd wird des Thieres stuel / des Bapsts gewalt finster / vnseelig vnd veracht«.
- 38 Brandt, Schullehrerbibel, Anhang, 79-81.83.
- 39 Brandt, Schullehrerbibel, Anhang, 83.584.
- 40 Dächsel, Lutherbibel, Bd. 7, 86.
- 41 Brandt, Schullehrerbibel, Anhang, 79.81; ebd., 584.
- 42 Brandt, Schullehrerbibel, Anhang, 79f.83.84.
- 43 Dreyer, Volxbibel, S. Ulf. 557-559; Übersetzung Offb. 13,10: »Vertrauen« statt »Glaube« (ebd., 542). Vgl. in Offb. 13 typische Begriffe des Jugendjargons: »Riesen-Macht«; »gegen Gott abzulästern«; »etwas Ätzendes über Gott«; »ganz toll finden«; »Knast«; »irre Wunder«; »viel Kohle«; »Wer es draufhat« (ebd., 542f); 2. Thess. 2: »fertig machen«; »derbe drauf sein«; »bequatschen«; »keinen Bock«; »schlecht drauf« (ebd., 439f).
- 44 Vgl. Volxbibel, S. VI.
- 45 Volxbibel, 439.
- 46 Bibel in gerechter Sprache, 11.
- 47 Bibel in gerechter Sprache, 9.26.
- 48 Bibel in gerechter Sprache, S. 9: »Bei Gott geht es immer um Freiheit und Befreiung. Kategorien wie wahr oder unwahr, richtig oder falsch kommen von hier aus in den Blick«.
- 49 Bibel in gerechter Sprache, 2269: Offb. 13,15f: »sterben lassen« (statt: töten); »die Bettelarmen« (statt: Armen); »die Versklavten« (statt: Sklaven).
- 50 Bibel in gerechter Sprache, 2184: 2. Thess. 2,16: »Gott liebt uns wie Vater und Mutter« (Hervorheb. C.H.) (statt: Gott, unser Vater); ebd., 2183: 2. Thess. 2,7-9: »die Feindschaft gegen die Tora«; »der Feind der Tora«, »des Torafeindes«.
- 51 Z.B. Bibel in gerechter Sprache, 2183: »mit der wirkungsvollen Kraft des Satans« (2. Thess. 2,9); ebd.: »der Mensch, der ein Feind der Tora ist, der Sohn des Verderbens, der Widersacher« (2. Thess. 2,3f), dagegen: »der Tag Gottes« (statt: Tag des Herrn) (2. Thess. 2,3).
- 52 Carl Weizsäcker, Das Neue Testament, Freiburg Br./Tübingen 18822 (WLB Stuttgart: Bb deutsch 1882 02), S. XI.
- 53 Z.B. in Offb. 13: »Thier«, »zehen Hörner«, »sieben Köpfe«, »anderes Thier«, »zwei Hörner«.
- 54 Wilckens, NT, 11: »Die Erklärungen dienen vor allem dazu, Gedanken, Motive oder geschichtliche Voraussetzungen der biblischen Zeugen selbst herauszustellen, jedoch nicht dazu, unsere gegenwärtige Stellungnahme zu ihnen anzumerken«; vgl. ebd., 7.
- 55 Wilckens, NT, 10.
- 56 Wilckens, NT, 737.876.
- 57 Wilckens, NT, 904: Offb. 13,8 futurisch; ebd., 876: Zustimmung zur Skepsis Luthers hinsichtlich des christlichen Charakters der Offb.
- 58 Menge, Heilige Schrift, 400f: z.B. zu Offb. 13, 2.3.5.6.18; ebd., 326: zu 2. Thess. 2,1.2.4.7.8.10.
- 59 Menge, Heilige Schrift, S. IV.
- 60 Menge, Heilige Schrift, 400: Summarium zu Offb. 13: »die beiden Tiere des Satans«; Übersetzung von 2. Thess. 2,9: »ihn, dessen Auftreten sich als Wirksamkeit des Satans kundgibt«.
- 61 Menge, Heilige Schrift, Anhang, 67.
- 62 Fritz Grünzweig u.a. (Hrsg.), Lutherbibel erklärt. Die Heilige Schrift in der Übersetzung Martin Luthers mit Erläuterungen für die bibellesende Gemeinde, Stuttgart 1974 (WLB Stuttgart: B deutsch 1974 01); Scofield-Bibel, S. VI.
- 63 Lutherbibel erklärt, 496: Argumentum zur Offb.: »Es ist dringlich, das Wort der Offenbarung persönlich zu lesen ... und es gemeinsam zu hören und zu bedenken, wenn wir die Zeiten der Anfechtung recht bestehen wollen. Das gilt vor allem dann, wenn wir - wofür heute nicht wenig spricht - in den Schatten der endgeschichtlichen Ereignisse eintreten«. Charakteristisch ist z.B. auch die Zuordnung von historischer und noch ausstehender bzw. mehrfacher Erfüllung: Zürcher Bibel, Zürich 1772 (WLB Stuttgart: Bb deutsch 1772 01), 176.
- 64 Klemm, Lutherbibel, 1770, 952: »Jeder aber hat seinen Jüngsten Tag im Tod«; ebd., 1320: »Es werden aber alle Verfolger der Kirche zu allen Zeiten unter diesem Monstro abgebildet«; Lutherbibel erklärt, 516: zu 666: »Es gibt viele Deutungsversuche dieser Stelle. Doch keiner überzeugt ganz. Zur gegebenen Zeit wird uns auch dieses Wort noch einen Dienst tun«.
- 65 Lutherbibel erklärt, 515: selbst Offb. 13,8 präsentisch übersetzt.
- 66 Lutherbibel erklärt, 514: »(Humanität ohne Divinität ... wird zur Bestialität««; ebd., 516: »alle Welt wird die Christen als dem Fortschritt feindliche Spielverderber hassen«.
- 67 Gerlach, Lutherbibel, Bd. 6/1, 397: »Kräfte der Lüge ... Vergötterung des menschlichen Geschlechtes selbst... verbunden mit der allgemeinen Auflösung der kirchlichen und geselligen Bande, dem Entschwinden der Ehrfurcht vor jedem Verhältnisse, worin Gottes heilige Majestät in seinen Stellvertretern auf Erden uns entgegentritt«; vgl. Bd. 6/2, 399: »die Macht der irdischen Wissenschaft, der Weltweisheit, Staatsklugheit ... im Dienste des Teufels«.
- 68 Scofield-Bibel, S. X; ebd., S. VII: »Die Heilszeiten werden unterschieden und daran die fortschreitende Reihenfolge des Handelns Gottes mit der Menschheit gezeigt, ebenso das immer klarer hervortretende Ziel, das durch alles Handeln Gottes hindurchgeht die einzelnen Zeitabschnitte verbindet«; futurische Übersetzung von Offb. 13,8 bzw. 2. Thess. 2,8.
- 69 Vgl. Scofield-Bibel, 390, Anm. 29.
- 70 Eberhard Zwink (Hrsg.), Die Bibel und Württemberg. Die Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek. Katalog zur Ausstellung der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart vom 13. Mai bis 31. Juli 2009, Stuttgart 2009, 22.
- 71 Vgl. Zwink, Bibel, 21.
- 72 Ebd.
- 73 Zwink, Bibel, 22, verdeutlicht das am Beispiel der diversen Revisionen der Lutherbibel. Auch die obige Typologie bietet Anschauungsmaterial für die Pluralisierung gerade im Bereich der Lutherbibeln.
- 74 Vgl. Zwink, Bibel, 21. Kurt Weber, Bibelübersetzungen unter der Lupe. Handbuch für Bibelleser, Wetzlar 19732, 188f.194f.